

Gehalten (Ort/Datum): Grindel / 12.08.2006
Lieder: WLG 296:1-4; Q: 12 (alt.: WLG 35:1-4)
Text: Gal 4,1-7

Ein mündiger Christ werden

EINLEITUNG

Ich erinnere mich ungern an eine niederschmetternde Demütigung meiner Teeniezeit. Ich war fünfzehn und in ein rassiges Mädchen aus unserer Gemeinde verliebt. Sie mochte mich wohl auch, aber das herauszufinden war ich damals noch zu blöd. Damals lief Krieg der Sterne in den Kinos und wir wollten zusammen mit ein paar älteren Erwachsenen da reingehen. Der Film war ab 15 Jahren freigegeben und wie gesagt: ich war bereits fünfzehn. Das Mädchen war erst 13 oder 14. Aber wie es die Natur ungerechterweise eingerichtet hat, haben Mädchen in diesem Alter einen optischen Altersvorsprung: sie sah aus wie eine Siebzehnjährige und ich wie ein 12jähriger Bubi. Aber alles rächt sich, denn die Jahre, in denen man älter aussehen will als man ist sind doch recht schnell vorbei und es reihen sich viele viele Jahre daran, in denen man doch lieber jünger aussehen will, als man ist und davon profitiere ich langsam. Die unselige Pointe dieser Anekdote: ich hatte meinen Personalausweis nicht dabei und konnte dem Kassierer nicht glaubhaft machen, dass ich bereits fünfzehn war, während er das Mädchel locker durchwinkte. Alle gingen ins Kino und amüsierten sich, aber der Meier durfte allein mit seinem Fahrrad nach Hause radeln. Mein Fazit: immer den Perso mitnehmen. Außerdem: aus dem Bubigesicht und der rassigen Latina wurde natürlich nichts.

Für diesen Kinofilm war ich mündig, aber ich konnte es nicht anwenden. Ich will heute mit euch darüber nachdenken, ob wir mündige Christen sind und was das denn bedeutet: ein mündiger Christ zu sein und ob wir es auch anwenden.

Unter mündig verstehen wir ja zunächst, dass wir alt genug sind, um bestimmte Dinge zu dürfen. Meist geschieht das in vollem Umfang, wenn wir achtzehn werden. Dann dürfen wir Auto fahren (auch wenn wir es noch nicht können), können in Filme rein, die vorher für uns verboten waren oder auf die Reeperbahn in Etablissements, zu denen man vorher keinen Eintritt hatte, müssen für Straftaten gerade stehen und haben neue Rechte, wie zum Beispiel das Wahlrecht. Das Wort Mündigkeit kommt von Mund und bedeutet nicht, dass wir sprechen können, sondern dass wir das Alter erreicht haben, wo wir für das von uns Gesprochene gerade stehen müssen.

Paulus nimmt das Thema des mündigen Christen in seinem Brief an die Galater auf. Dort beschreibt er in kurzen Worten, was für ihn ein mündiger Christ ist:

TEXT: GALATER 4:1-7 (EINHEITSÜBERSETZUNG)

1 Ich will damit sagen: Solange der Erbe unmündig ist, unterscheidet er sich in keiner Hinsicht von einem Sklaven, obwohl er Herr ist über alles; 2 er steht unter Vormundschaft, und sein Erbe wird verwaltet bis zu der Zeit, die sein Vater festgesetzt hat. 3 So waren auch wir, solange wir unmündig waren, Sklaven der Elementarmächte dieser Welt. 4 Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt, 5 damit er die freikaufe, die unter dem Gesetz stehen, und damit wir die Sohnschaft erlangen. 6 Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unser Herz, den Geist, der ruft: Abba, Vater. 7 Daher bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; bist du aber Sohn, dann auch Erbe, Erbe durch Gott.

ANLASS

Im Urlaub war ich in einer zu Besuch und ein pensionierter Vorsteher predigte. Es war so eine Predigt im altadventistischen Stil: von Adam bis Offenbarung mit Stippvisiten durch die gesamte Bibel. Ich freute mich, auch mal eine Predigt hören zu dürfen, hatte aber bis zum Ende nicht begriffen, worum es ging. Wir leben in einer praxisorientierten Zeit. Menschen wollen Predigten hören (so höre ich immer wieder), die praktisch sind, die die Probleme ihres Alltags ansprechen, die ihnen klar sagen, was sie tun sollen. Das ist nicht leicht, denn leicht wird so eine Predigt nur zu einer Art Gebrauchsunterweisung oder Moralvorlesung. Es ist für uns als Prediger und für jede Gemeinde eine große Herausforderung,

die Anforderungen und Probleme des Alltags mit den großen Aussagen der Bibel zu verbinden. Entweder sind wir zu oberflächlich, weil wir nur praktisch sind, oder wir sind zu theologisch oder fromm, weil wir phrasenhaft Bibelaussagen aneinander reihen.

Ihr habt die heutige Passage mit gehört oder gelesen. Paulus befindet sich mitten in einer Diskussion mit den Gemeinden in Galatien. Ihm werfen wir ja oft vor, er sei zu theologisch gewesen, zu wenig praktisch. Aber wenn man genau hinschaut, dann haben seine theologischen Aussagen immer ein praktisches Problem, das angesprochen wird. Ich bewundere seine Fähigkeit, die menschlichen Probleme mit den göttlichen Wahrheiten in Verbindung zu bringen.

Hier in Galatien weiß Paulus um ein praktisches Problem in der Gemeinde. Es könnte genauso gut ein Problem eines Einzelnen sein, vielleicht deines. Man könnte das Problem vielleicht so beschreiben: Paulus hat das Evangelium diesen Menschen gepredigt, die großartige Botschaft von der Befreiung durch Jesus Christus, weg von einer Religion der Anpassung, der Leistung, der Gesetze, der Macht und Kontrolle. Und nun: ein Rückfall. Die Atmosphäre der Befreiung, der Annahme und der Liebe ist umgeschlagen in eine Atmosphäre der Kontrolle und Leistung. Wahrscheinlich hat irgend jemand mal wieder versucht, die „reine Gemeinde“ zu bauen.

Nach außen hin wirken die Christen von Galatien und die Gemeinde genau so wie evangelikales Christsein heute auf viele Menschen wirkt. Ein Verein von Besserwissern mit einer langen Liste von Do's und Dont's. Kontrolle und Heuchelei bestimmen das Gemeindeleben, endlose Diskussionen um nichtige Fragen, die aber als erlösungsrelevant angesehen werden.

Daher benutzt Paulus das Bild vom unmündigen, dem Sklaven gleichgestellten Erben als eine Situationsbestimmung jener Christen in Galatien: freiwillig in die Unmündigkeit zurückgefallen. Wieder unfrei geworden.

Vielleicht meinen wir, die Probleme der Galater seien hier am Grindel für uns nicht relevant. Wir haben vielleicht andere Probleme. Aber das eigentliche Thema – und das ist hier wie in allen Gemeinden relevant – lautet: ein mündiger Christ sein! Es hat also etwas mit Wachstum zu tun.

Mich beschäftigt dieser Gedanke, denn ein Großteil der Gemeindegemeinschaft wird meines Erachtens dadurch gefüllt, dass man die Unmündigkeit verwalten muss. Das zeigt sich entweder in persönlichen Fragestellungen, in denen es um Probleme und Einzelfragen aus den Randbereichen der christlichen Lebensgestaltung geht, die wir meinten, schon lange überwunden zu haben (Fragen der Kleidung, des Essens, der Freizeitgestaltung) oder es zeigt sich in der Unfähigkeit, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen und selbständige Entscheidungen zu treffen (oder dann, wenn Gemeinde ihre Glieder bewusst unmündig hält). Letztlich zeigt es auch in der entmutigenden Erfolglosigkeit, persönliche Probleme zu überwinden, Durchbrüche zu erleben.

DIE ELEMENTARMÄCHTE

Machen wir es noch einmal konkreter, indem wir in den Text schauen. Was macht denn die Menschen in Galatien unmündig, wenn man Paulus befragt? Zwei Dinge sind es. Im vorangehenden Kapitel benennt Paulus das erste: das Gesetz. Unmündig ist derjenige, der versucht, durch das Halten der Gebote bei Gott angenommen zu sein. Hier in Kapitel vier jedoch gibt er einen zweiten Grund, wenn er in V. 3 sagt: *als wir unmündig waren, waren wir in der Knechtschaft der Mächte der Welt.*

Wir kommen also nicht darum herum, diesen Begriff näher zu bestimmen: die Mächte der Welt, oder die Elementarmächte (EIN). Sind damit die Schwerkraft oder die Zusammensetzung der Luft gemeint? Das griechische Wort *Stoicheia* bedeutet ursprünglich nur Aneinanderreihung, Teile, die ein Ganzes bilden. Es wurde benutzt für das ABC, man könnte als Chemiker sagen, die Periodentafel dieser Welt. Sehr schnell aber sieht man, dass andere Bedeutungen mitschwingen. So ist damit auch das Okkulte benannt, die Elementargeister oder mit Geistern in Verbindung gebrachten Himmelskörper und noch heute bedeutet das Wort im Neugriechischen: Spuk/Geist.

Es handelt sich also um grundsätzliche Kräfte. Diese, und das ist nun interessant, machen unfrei. Es ist fast so als wollte Paulus damit sagen: Kräfte machen unfrei, Personen machen frei.

Hier sehen wir die Aktualität für unsere heutige Zeit. Was sind heute die Elementarkräfte, die Mächte dieser Welt? Auf der einen Seite ist es der immer weiter verbreitete Glaube an Energien und Kräfte, die nicht personhaft sind. Das Chi, die Energien aus dem Kosmos, der Fluss von Energien selbst durch die Wohnbereiche (Feng-Shui). Die Kräfte aus uns selbst (durch positives Denken z.B.). Diese unpersönlichen Energien stehen auch hinter dem Astrologie- und Horoskopglauben unserer nur scheinbar aufgeklärten und wissenschaftlichen Zeit. Himmelskörper üben Kräfte aus, die wir bestimmen und in einem bestimmten Maße leiten und umleiten können. Millionen von Menschen

glauben an diese Kräfte und Energien, möchten sie anzapfen, manipulieren, messen, nutzen. In unsere heutige Zeit mit diesem Trend muss es wie damals eine schockierende Aussage sein, wenn diese Energien und Kräfte als grundsätzlich versklavend, unfrei machend, bezeichnet werden. Zwei Dinge sind es – sagten wir eben – die uns unmündig halten. Diese „Elementarmächte“ und das in Kapitel drei ausgeführte falsche Verständnis vom Gesetz. Dazu müssen wir noch eine Beobachtung machen. Es besteht ein innerer Zusammenhang zwischen dem unmündigen Christen, der sich nur am Gesetz festhält und dem anderen unmündigen Christen, der sich an die Mächte dieser Welt, an die Energien des Kosmos klammert. Weil auch das Gesetz, wenn auch an sich gut und edel, unpersönlich und lieblos ist. Etwas, das wie ein unbestimmtes Energiereservoir über oder unter mir schwebt und an mir selber, meinen Motiven, meinem Handeln, meinem Herzen, wenig oder gar nicht interessiert ist. Gesetz wie Energie sind Sachen, die nicht schlecht sein müssen, aber für die meine Existenz oder Nicht-Existenz keine Rolle spielt.

Das ist eine radikale Erkenntnis, denn sie bedeutet: für Paulus ist derjenige, der nur an die unpersönliche Macht von Ordnung und Struktur (Gesetz) denkt auf der gleichen Stufe wie der Esoteriker, der nur in Energien und Kräften denkt, oder an Elementargeister und ähnlichen Spuk glaubt.

DIE BEFREIUNG VON DEN ELEMENTARMÄCHTEN

Wir fassen also zusammen: für den Apostel Paulus macht uns alles unfrei, was unpersönlich und ohne Liebe ist. Ob das das Gesetz ist oder die Sternenkonstellation, das ist ihm einerlei. Das müssen wir so genau analysieren, weil nun mit denkbar einfachen Worten und in aller Kürze formuliert wird, was das Evangelium ist: nämlich das genaue Gegenteil von Energie, Kraft und Himmelskonstellationen: *4 Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt, 5 damit er die freikaufe, die unter dem Gesetz stehen, und damit wir die Sohnschaft erlangen.*

Dieser Text wird meistens zu Weihnachten gepredigt, nicht im Sommer. In einem Satz gelingt es Paulus, das Evangelium so darzustellen, dass es genau in die Problematik der Galater passt. Das habe ich eben gemeint: eine „hochfromme“ Aussage über das Werk Jesu Christi wird fruchtbar gemacht für ein direktes Alltagsproblem (der Gemeinde). Das müssen wir auch wieder lernen.

Wenn vorher fast philosophisch und nicht unkompliziert vom Gesetz die Rede ist und von den Elementarmächten dieser Welt, all diese schillernden Begriffe, all dieser Glauben an Dinge, die man gar nicht so recht fassen kann, so spürt man die Befreiung schon in den einfachen Worten, die die Gute Nachricht Gottes für uns sind: Jesus Christus, ein Mensch wie wir (biologisch: geboren von einer Frau; moralisch: dem Gesetz unterstellt) hat uns frei gemacht. Ein mündiger ist ein freier Christ.

Das ist biblischer Glaube. So einfach lässt er sich ausdrücken. Und als ob diese Befreiung noch nicht genug wäre, fügt Paulus in Vers 6 hinzu. Nicht nur hat Gott uns seinen Sohn gegeben, sondern auch noch den Heiligen Geist in unsere Herzen (damit die Befreiung nicht nur Bekehrungserlebnis ist, sondern Alltagsrealität). Da ist nicht nur etwas in der Geschichte vor 2000 Jahren passiert, sondern auch etwas in meinem Herzen. Eine Beziehung ist hergestellt zu Gott selber, nicht zu irgendeiner Energie oder der Macht.

DEN NEUEN STATUS IMMER WIEDER HÖREN

Ich habe im Urlaub auf dem Zeltplatz mit einem Jugendlichen reden können, der in einer sehr überzeugten Gemeinde groß geworden ist. Diese Gemeinde war so überzeugt davon, die Wahrheit zu verwalten, dass sie großen Wert darauf gelegt hat, ihren Jugendlichen klar zu machen, wie sie zu handeln hätten. Jugendliche wurden überwacht und es wurden sogar heimliche Fotos von ihnen geschossen, wenn sie irgendwo waren, wo sie nicht sein sollten. Dann gab es richtige Tribunale mit Aburteilungen. Man wollte die reine Gemeinde, man wollte das Gesetz beachten. Aber die Menschen hat man verloren. Sie sind alle weg aus dieser Gemeinde, diese Jugendlichen, rausgemobbt. Warum? Weil da die Elementarmächte dieser Welt am Wirken waren: Macht und Kontrolle, nicht Liebe und Aufopferung. Eine Perversion von Gemeinde, wie Jesus sie gemeint hat. Unmündige Christen, die andere unmündig halten wollen. Man muss es so scharf sagen, weil Paulus das genauso scharf sagen würde.

Unser Text endet mit einer Feststellung, die ein Maßstab werden muss sowohl für dein persönliches Glaubensleben als auch für alles, was Gemeinde macht. Es ist eine Neubestimmung des Status, den wir haben. Erwartet hätten wir, dass Paulus sagt: es gibt nun mal diese Elementarmächte in dieser Welt, sozusagen die Sachzwänge, denen wir auch unterliegen. Damit müssen wir uns abfinden.

Aber er sagt das genaue Gegenteil und es ist, als ob er sagen will: du brauchst gar keine praktische Anleitung für jede christliche Verrichtung. Darin liegt nur wieder die neue Gefahr von neuen Kontrollen und Gesetzen. Die Befreiung ist, dass Paulus wirklich glaubt, dass wir unser Verhalten ändern können, wenn wir diese Tatsache immer wieder hören. Nur deshalb kann er sagen, dass das Wort vom Kreuz die Kraft Gottes ist (1. Kor 1,18). Kraft bedeutet da nicht Energien, die fließen, sondern Leben, die sich verändern.

SCHLUSS

Als ich so im Pfadfinderalter war, waren wir in unserer Gemeinde in Münster immer die gleichen vier oder fünf Teenies, die bei der Lektion saßen. Weil früher alles besser war, uns eingeschlossen, lernten wir auch immer fleißig die Wochenthemen. Da gab es dann manchmal Lückentexte und leider auch immer die gleichen Fragen. Irgendein biblisches Thema oder eine biblische Geschichte wurde behandelt und dann wurde gefragt: wie kannst du lernen, so wie Daniel zu sein? Und weil wir nicht dumm waren und schnell begriffen, dass das christliche Standardfragen sind, dachten wir uns eben solche frommen Standardantworten aus. Wir schrieben also hinten auf das Themenheft unsere Standardantworten auf. S1: Beten; S2: Bibel lesen; S3: Missionieren; S4: gehorsam sein; S5: Gottesdienst besuchen. Wir hatten so zehn oder zwölf Standardantworten. Damit konnte man das Thema recht schnell abhandeln. Es standen dann nur noch nach den Fragen als Antwort Nummern: 1,4,7,8. Das, woran die Erwachsenen, die mit uns das Thema durchgingen, verzweifelten, war die Tatsache, dass wir grundsätzlich Recht hatten.

Und obwohl ich denke, dass diese etwas zynische Art der Beteiligung auch schon an gewissen Maß an unbeholfener Mündigkeit darstellte, denke ich nach wie vor darüber: es mögen Standardantworten gewesen sein, etwas kraftlos und schal, aber ich habe noch keine besseren gefunden.

Was will ich damit sagen? Gerade habe ich davon gesprochen, wie der Apostel Paulus dem Glauben der Heiligen helfen will, indem er ihnen immer wieder erzählt, was Christus für sie getan hat. Das Wort vom Kreuz vor Augen hält: Gott hat Jesus gesandt, damit wir von der Unfreiheit losgekauft werden. Den Elementarmächten und der Kontrollmacht des Gesetzes entfliehen wir in die christliche Freiheit, wenn wir das immer wieder hören, was Jesus für uns getan hat. Und das geschieht nun mal in der täglichen Bibellese und im Reden mit Gott. Es gibt da keine besseren Antworten. Da werden wir verändert, nicht so sehr im Gottesdienst.

So werden wir aufgefordert, mündige Christen zu sein. Ich träume von einer Gemeinde aus mündigen Christen. Da ist Vielfalt möglich, da ist Tiefe drin, da werden Menschen liebevoll aufgenommen, da herrschen nicht die Elementarkräfte. Helft uns mit, so eine Gemeinde zu werden. Wo Menschen nach dem Gottesdienst mit dem Eindruck nach Hause gehen: hier riecht es nach Freiheit und Liebe, nach Befreiung, nach Heilung. Hier geht man erleichtert nach Hause, nicht beschwert. Das heutige Wort sagt: Die Zeit dafür war erfüllt! Und das gilt auch für uns.